

Zwischen den Zeilen

Nicht alles, was jemand sagt, ist auch so gemeint. In einer sachlich klingenden Äußerung können ganz unterschiedliche Botschaften mitschwingen, das lehren alle Kommunikationsmodelle. Sie zu erkennen und angemessen darauf zu reagieren ist eine wichtige Voraussetzung für gelungene Beziehungen, egal ob romantischer oder beruflicher Natur. Auf einer Yacht, in der die Beziehung zwischen Mannschaft und Skipper bekanntlich häufig auf eine harte Probe gestellt wird, gilt dieses Prinzip umso mehr. Der erfahrene Schiffsführer Christian Haidinger, Ehrencomodore des Yachtclub Braunau Simbach, dreifacher Miramar-Preisträger und Buch-Autor (siehe auch Kasten), hat über die Jahre typische Sager von Crew und Käpt'n gesammelt und mit Augenzwinkern auf ihre wahre Bedeutung hin abgeklopft. Lesen, lächeln – und sich ertappt fühlen.

Wir laufen nur noch 3,9 Knoten.

Diese scheinbar auf die Schiffsgeschwindigkeit bezogene Aussage wird immer dann getätigt, wenn der Segler, dem eigentlich der Weg das Ziel sein sollte, vom Leinenzupfen bei Leichtwind die Nase voll hat. Er sieht die Ankunft im nächsten Hafen so sehr verzögert, dass er Wein, Gesang sowie manchmal auch die Ausspeisung an Land davonschwimmen sieht.

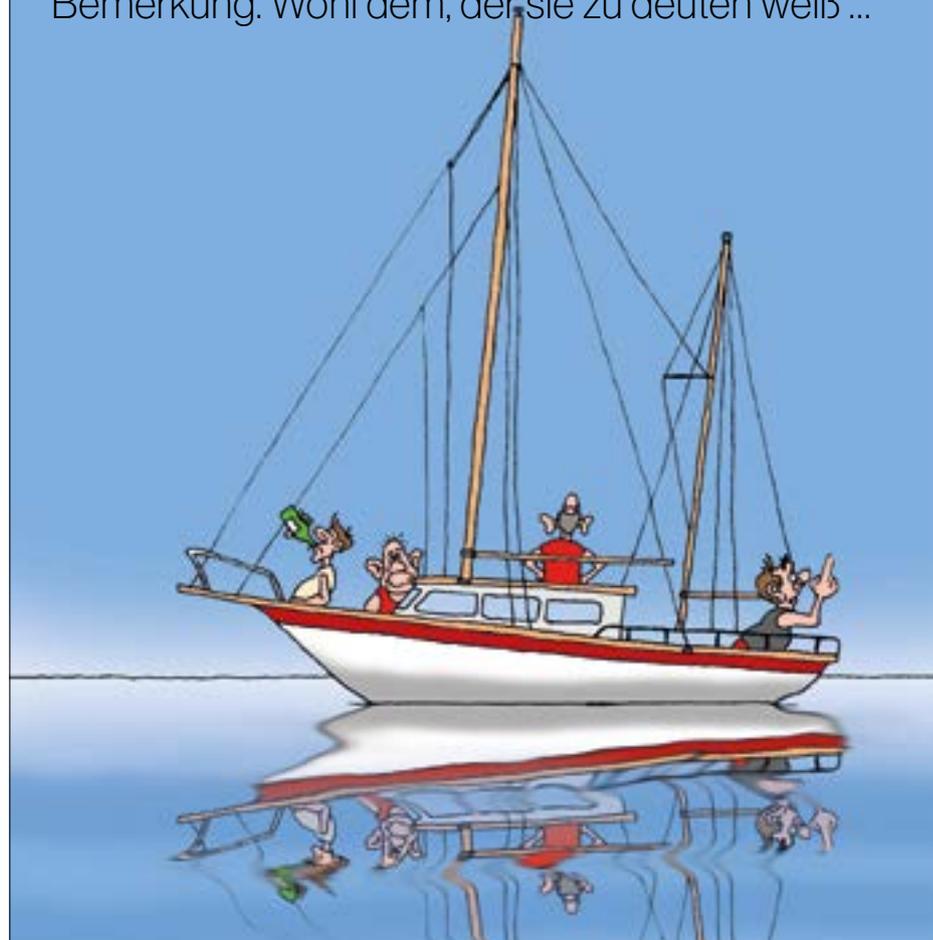
Wahre Bedeutung: Maschine an!

Genua bergen!

Anweisung des Skippers, der aufgrund seines überragenden Talents auch bei zwei Knoten Wind Fahrt aus dem Schiff holen kann, aber soweit zermürbt und vergrämt ist, dass er seine Perlen nicht mehr vor die Säue werfen mag. Indem er einen der unteren Chargen die Maschine anwerfen lässt und das in der Bordhierarchie am weitesten unten befindliche Crewmitglied ans Steuer stellt, zeigt er unmissverständlich, was er von Maschinenfahrt hält. Dann gibt er bekannt, dass man ihn in seiner Kabine findet.

Wahre Bedeutung: Dann fährt halt unter Maschine, ihr Banausen.

Humor. Crew und Skipper sprechen nicht immer Klartext an Bord, sondern verstecken ihr wahres Anliegen gerne hinter einer nur scheinbar arglosen Bemerkung. Wohl dem, der sie zu deuten weiß ...



Der dort fährt unter Segel.

Dieser nur scheinbar harmlose Hinweis ist nicht mehr oder weniger als ein hinterlistiger Anschlag auf den offenbar leistungsunwilligen Schiffsführer, der, wie gerade bewiesen, trotz segelbarer Bedingungen gegen jede Ehre immer noch die Maschine laufen lässt.

Wahre Bedeutung: Segel setzen!

Genua killt!

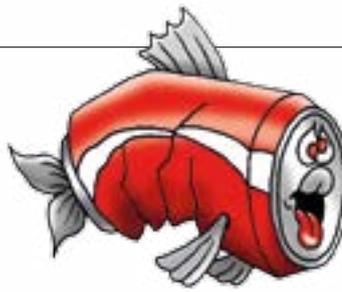
Ein Vermerk, wie er raffinierter nicht sein könnte. Vordergründig wird eine unvorteilhafte Segelstellung beschrieben, in

Wirklichkeit die Kompetenz der Kollegen angezweifelt. Wer das ausspricht, greift gleichzeitig den in den Tag träumenden Vorschoter, den mit anderen Dingen als dem Ruder beschäftigten Rudergänger sowie den die Schiffsführung vernachlässigenden Skipper an – und das vor versammelter Mannschaft.

Wahre Bedeutung: Gebt eure Funktionen an einen Könner wie mich ab!

Der Wind hat gedreht.

Entgegnung des Rudergängers, wenn von anderer Seite bemerkt wird, dass – siehe



Zeichenkunst. Die hier abgebildeten Illustrationen stammen aus der Feder des Karikaturisten Reini Buchacher, der auch Jürgen Preussers Buch „Abdrift – Satire für Segler“ genial bebilderte

oben – die Segel killen. Entspricht in den seltensten Fällen der Realität, man kann vielmehr davon ausgehen, dass mangels Konzentration der Kurs nicht gehalten wurde.

Wahre Bedeutung: Ich bin vom Kurs abgekommen.

Nimmt mir wer die Fender ab?

Frage, die von jenem Spezialisten kommt, der beim Kommando „Fender ausbringen“ stets wie ein Blitz zur Backskiste saust, um von dort die Fender auszugeben. Dann muss er diese nämlich nicht an die Reling hängen.

Wahre Bedeutung: Ich kann den Webeleinstek immer noch nicht.

Wer hat den Fender festgemacht?

Klassische Skipper-Frage, die allen durch Mark und Bein geht. Sofort breitet sich schlechtes Gewissen aus, mit verstecktem Blick wird geprüft, ob der Skipper hoffentlich nicht genau dort steht, wo man selbst den Fender an die Reling geknüpft hat.

Wahre Bedeutung: Wie oft soll ich euch den Knoten noch erklären?

Maschine aus!

Markiert den Abschluss eines aus Sicht des Skippers bravourös gemeisterten Anlege- oder Ankermanövers, auf das die Crew mit euphorischen Huldigungen reagieren sollte. Gleichzeitig hat der Smutje, der sich hoffentlich rechtzeitig an seinen Arbeitsplatz begab, mit dem vom Skipper favorisierten Getränk im Niedergang zu erscheinen.

Wahre Bedeutung: Loben und Manöverschluck bereitstellen.

Wann legen wir ab?

Wer glaubt, dass damit der Wunsch nach einer konkreten Zeitangabe geäußert wird, liegt völlig falsch. Genau das Gegenteil ist der Fall, hofft der Fragende doch auf die Antwort, dass der Zeitpunkt noch nicht feststeht. Dann kann er nämlich das Schiff verlassen um in den Ort zu gehen und zudem den Zeitpunkt des Ablegens anhand seiner Rückkehr selbst bestimmen.

Wahre Bedeutung: Ich möchte in den Ort gehen.

Wie schaut der Plan für heute aus?

In diesem Fall will der Fragende zwar tatsächlich die Pläne des Skippers erfahren, dem Schiffsführer aber vor allem vorrechnen, dass es höchste Zeit zum Auslaufen ist, wenn er seinen Plan auch einhalten möchte.

Wahre Bedeutung: Wann legen wir endlich ab?

Haben wir noch Weißwein?

Raffinierte Methode des Skippers, die Crew über den Umweg Alkohol zum Nachbuntern lebenswichtiger Dinge zu bewegen.

Wahre Bedeutung: Bestände prüfen, Liste schreiben, einkaufen gehen!

Es ist schon 12 Uhr!

Nein, nein, da ist nicht einer darüber erstaunt, dass die Mittagsstunde schon angebrochen ist. Er wundert sich nur, dass es in der Pantry keinerlei Anzeichen für ein baldiges Mittagessen gibt und der Skipper den Smutje noch immer nicht in die Kombüse befehligt hat.

Wahre Bedeutung: Wann gibt es Essen?

Ist es schon 10 Uhr?

Wieder geht es in Wirklichkeit nicht um die Uhrzeit. Es wird vielmehr in Frage gestellt, ob das als reine Schikane empfundene Alkoholverbot vor 10 Uhr Vormittag tatsächlich noch aufrecht ist.

Wahre Bedeutung: Ich hätte gerne ein Bier.

In Griechenland ist es schon 10 Uhr!

Damit bekundet der oben bereits auffällig gewordene Verdurstende, dass er sich durch eigenmächtige Veränderung der Zeitzone über den ohnehin nie akzeptierten Führungsanspruch des Skippers hinwegsetzt.

Wahre Bedeutung: Ich hol' mir jetzt ein Bier.

Im Schatten ist es aber kalt.

Kommt primär von des Segelns nicht kundigen Sonnenanbetern in zweiteiliger Badekleidung, die ein Kurswechsel auf die schattige Seite des Segels und damit des Lebens gebracht hat.

Wahre Bedeutung: Kann man die Segel nicht wegtun?

Kann man das Schiff nicht gerade stellen?

Frage, die üblicherweise von einem erstmalig, meist auch letztmalig mitsegelnden Herzblatt gestellt wird, das auf eine Luxuskreuzfahrt vorbereitet war und sich nun auf einem furchtbar engen und mit unrasierten Iltissen besetzten schaukelnden Kahn befindet.

Wahre Bedeutung: Ich hasse Segeln!

Gar keine Meldung

Wenn es still an Bord wird, niemand mehr schwätzt und scherzt, dann ist Unheil im Verzug. In diesem Fall sollte der Skipper nach einem ruhigen Ankerplatz Ausschau halten und das möglicherweise bereits einseitige Segelvergnügen baldigst beenden.

Wahre Bedeutung: Wir kotzen gleich.

— Leichte Lektüre —

Die hier angeführten Passagen sind allesamt diesem Buch von Christian Haidinger entnommen. Der Ehrencommodore des YC Braunau-Simbach, der eigentlich für seine ernsthaft betriebenen, stets historisch motivierten Törn-Projekte bekannt ist, stellt darin gekonnt die heitere Seite des Fahrtensegelns in den Mittelpunkt und bringt seine Leser mit typischen Szenen zum Schmunzeln.
Eigenverlag, 144 Seiten, € 15,-
Portofrei zu beziehen über c.haidinger@ycbs.at

